

MUTAUSBRUCH

**Das Bidbook für die Bewerbung
zur Kulturhauptstadt 2024
scheidet die Geister**

KULTURHAUPTSTADT

Zwischen Mut und Wut:

Bettina Steindl setzt all ihre Energie für die Bewerbung ein

Foto: Stiplovsak Dietmar, Mathis Fotografie (2)

Wer glaubt, dass die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt sanft entschlafen ist, weil es in letzter Zeit etwas ruhiger darum geworden ist, der irrt. Im Hintergrund laufen die Arbeiten an der Bewerbung nach wie vor auf Hochtouren. Aber nicht nur die, auch die internen Diskussionen verstummen nicht. Das erste Bewerbungsbuch, das Bidbook „Outburst of Courage!“, hat nicht nur Fans im Land.

Vorbei die Zeiten, da die Bewerbung von Dornbirn plus Hohenems, Feldkirch und Bregenzerwald alle paar Tage für News, Erregungen, Statements, Rechtfertigungen – kurz für eine öffentliche Diskussion gesorgt hat.

Die Verantwortlichen für den Bewerbungsprozess machen sich schon seit längeren medial rar. Im Hintergrund wird aber weiter fieberhaft daran gearbeitet, den Titel nach Vorarlberg zu holen. Die Chancen stehen auch nicht schlecht: Im Rennen sind sonst nur St. Pölten und Bad Ischl/Salzkammergut.

Derzeit wird am zweiten Bidbook gearbeitet, im Oktober muss es eingereicht werden, im November steht dann bereits die Titelerklärung durch die internationale Jury an. Das erste Bidbook wurde schon vor Monaten abgegeben und stand unter dem Motto Mutausbuch („Outburst of Courage!“). Obwohl die Jury den Bewerbern empfiehlt, das Bidbook zu veröffentlichen – eine Bewerbung sollte von der Bevölkerung mitgetragen werden, soweit das möglich ist – haben sich Bewerbungsbüro-Leiterin Bettina Steindl und ihr Team dagegen ausgesprochen. Das Bidbook blieb unter Verschluss. „Im Bidbook sind

viele Projekte, innovative Ideen zu Marketing, Monitoring und Evaluation schon sehr konkret beschrieben – und der gesamte Prozess ist eben ein Wettbewerb,“ erklärt Bettina Steindl, die die Kulturhauptstadt-Mitbewerber nicht mit eigenen Ideen füttern wollte.

Im Gegensatz zum Ländle hat St. Pölten sein Bewerbungsbuch im Internet veröffentlicht. Bad Ischl hat immerhin eine Kurzfassung zugänglich gemacht, das vollständige Bidbook ist aber auch dort nicht an die Öffentlichkeit gegangen.

Nun liegt das Vorarlberger Bidbook der „Krone“ vor – und es überrascht ein wenig. Während sich das Salzkammergut als Region positioniert, die gegen Massentourismus und Uralt-Klischees ankämpft und sich St. Pölten als Mini-Metropole neben Wien präsentiert, setzt Vorarlberg auf einen anderen Zugang: Man brauche den Titel Europäische Kulturhauptstadt, um die Sättigung des Landes zu überwinden und Neues zu wagen. In der Einleitung des Bidbooks wird

KULTURHAUPTSTADT

Eine Bewerbung spaltet

Winfried Nußbaumüller übt sich im Abwarten

dabei ein Bild vom Ländle gezeichnet, das – man kann es kaum anders ausdrücken – von Hinterwäldlertum und Engstirnigkeit der Bewohner gezeichnet ist. Von einem Mangel an echter Lebensfreude ist hier zu lesen, von einer Land-Flucht der Künstler, von einer permanenten Angst vor der geringsten Abweichung von der Norm, von jungen Menschen, die nur ans Geldverdienen denken. Und davon, dass Kunst eben nur als Sahnehäubchen dient, nicht aber als notwendiger Kern der Gesellschaft.

Die andere Seite

Bei diesem Vorarlberg-Porträt hat man doch etwas Wesentliches weglassen: die andere Seite. Welche ländliche Region hat ein so reiches Kulturangebot wie Vorarlberg? Wo ist der tägliche Blick über die Grenzen abgeblieben? Wo die Bereitschaft zur Diskussion? Und wo sind all jene, die sich regelmäßig in Beratungsstellen wie dem dowas einfinden müssen, um ein

Dach über dem Kopf zu finden? Von wegen Geldscheffeln...

Bettina Steindl entschärft auf Nachfrage: „Der Text ist selbstverständlich überspitzt formuliert, das hat dramaturgische Gründe. Wenn wir Vorarlberg als sehr offenes Land, in dem alles perfekt ist, beschreiben würden, bräuchten wir den Titel ja nicht.“ Das mag ein effektiver Zugang zur Bewerbung sein, ehrlich oder ehrenhaft ist er wohl nicht. Wie Vorarlbergs Kunstschaffende und Kulturinteressierte auf dieses Bidbook reagiert hätten, kann man sich vorstellen. So war es vielleicht einfach auch Selbstschutz, die Sache nicht zu publizieren. Sprache und Ideen in Bidbook II sollen nach wie vor „sehr mutig und manchmal vorlaut“ sein, man müsse aber nicht mehr so „auführerisch“ klingen, erklärt Steindl – und das Buch wird auch veröffentlicht.

Die Position des Landes hat das Bidbook I jedenfalls nicht verrücken können, dort zeigt man sich nach wie vor wenig begeistert von der Bewer-

bung. Vor allem deshalb, weil nur ein bestimmter Teil Vorarlbergs dabei ist. Dabei will der Kulturamtsleiter des Landes, Winfried Nußbaumüller, gerade den Süden des Landes, also die Region Bludenz und Walgau, kulturell stärken. Im Bidbook ist das Land zwar als Geldgeber genannt, gleichzeitig wird aber vermerkt, dass es bisher keine Zusage gibt. Bettina Steindl sagt dazu: „Wenn der Titel kommt, wird sich das Land beteiligen. Das Ausmaß der Beteiligung werden wir dann vereinbaren.“

Bei Winfried Nußbaumüller hört sich das so an: „Wir haben bis jetzt nichts eingeplant – und genügend andere interessante Baustellen.“ Sollte der Titel kommen, werde man sich das „anschauen“. Es wird dem Land dann aber wohl nichts anderes übrigbleiben, als mitzuzahlen. Die Sache bleibt also spannend – und im November wird man dann sehen, wer einen Mut- und wer einen Wutausbruch bekommt.

Angelika Drnek